

Autor/in: Demel, Jana

Jahrgang: 2018

Therapeutische Beziehung in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Ein schulen- und berufsgruppenabhängiger Vergleich theoretischer und persönlicher Beziehungskonzepte praktizierender Therapeutinnen.

Zusammenfassung

Die therapeutische Beziehung als einer der allgemeinen Wirkfaktoren in der Psychotherapie hat in der psychotherapeutischen Praxis besonderen Stellenwert erhalten. Dennoch fehlt es an Forschungsergebnissen insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Die vorliegende Studie befasst sich mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Übertragung von Beziehungskonzepten aus der Erwachsenenpsychotherapie auf die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Es wurden zwei Schwerpunkte einer Beziehungsgestaltung herausgearbeitet, zum Einen das verhaltenstherapeutische Konzept des *Arbeitsbündnisses* im Sinne einer *motivorientierten Beziehungsgestaltung* sowie das psychodynamische Konzept der *emotionalen Übertragungsbeziehung*. Hinsichtlich dieser Konstrukte und ihrer Gewichtung für eine qualitativ hochwertige Therapiebeziehung wurden insgesamt 378 sowohl verhaltenstherapeutisch als auch psychodynamisch ausgebildete DozentInnen, praktizierende Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen sowie PsychotherapeutInnen in Ausbildung quantitativ befragt. Die statistischen Resultate zeigen auf, dass ein allgemeiner Schwerpunkt auf emotionalen Bestandteilen der Therapiebeziehung liegt, während VerhaltenstherapeutInnen das Arbeitsbündnis dennoch als wichtiger einstufen als psychodynamisch ausgerichtete ProbandInnen. Zwischen den einzelnen Berufsgruppen existieren nur wenige signifikante Unterschiede in der Beantwortung der Fragen. Schlussfolgernd kann postuliert werden, dass sich praktizierende PsychotherapeutInnen berufsgruppenübergreifend allmählich von einem Festhalten an schulenspezifischen Konzepten in Richtung integrativer Beziehungsansätze zu entfernen scheinen. Auch wenn weiterführende Forschung notwendig ist, kann dies darauf hindeuten, dass sich in der Psychotherapie hinsichtlich der Beziehungsgestaltung neue integrative Denkweisen eröffnen.